

Piotr Kenig

(Museum in Bielsko-Biała, Poland)

Die Strzygowski's in Bielsko-Biala

Zusammenfassung

Viele Mitglieder der Familie, aus der Professor Josef Strzygowski stammte, lebten und wirkten seit den 70. Jahren des 18. Jh. bis zum Schicksalsjahr 1945 in Bielsko und Biała (deutsch: Bielitz und Biala). Sowohl die schlesische Stadt Bielitz als auch die galizische Stadt Biala gehörten bis 1918 zu Österreich. Von 1918 bis 1939 waren Bielsko und Biała Bestandteil des wiedergeborenen Polen. Während des II. Weltkriegs wurden die Städte in das Deutsche Reich eingegliedert. Nach dem Ende des II. Weltkriegs waren sie dann endgültig wieder polnisch. Obwohl die beiden Schwesterstädte schon im 19. Jh. zu einer urbanistischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einheit verschmolzen waren, erfolgte erst im Jahre 1951 ihre Zusammenlegung. Bis 1945/46 waren Bielitz und Biala sowohl konfessionell als auch ethnisch Städte, die von Polen und Deutschen, von Katholiken, Lutheranern und Juden bewohnt wurden. Sie waren also multiethnisch und multikonfessionell. Im Jahre 1910 erklärten ca. 88% der Bevölkerung von Bielitz und 70% der von Biala Deutsch als ihre Umgangssprache. 1921 betrug die Proportionen entsprechend 62% und 25%, zehn Jahre später waren es nur noch 46% und 18%. Auch die umliegenden Dörfer, heute eingemeindet, waren multiethnisch und multikonfessionell, wobei auf dem schlesischen Ufer des Flusses Biala die deutschsprachige Bevölkerung vorherrschte.

Die Doppelstadt, obwohl räumlich nicht übermäßig ausgedehnt, war wirtschaftlich außerordentlich aktiv. Sie verdankte ihre Entwicklung den Tuchwebern, die ab Mitte des 16. Jh. Handwerksbetriebe und ab dem 19. Jh. Fabriken gründeten. Bielitz-Biala und Umgebung war bis zum Jahre 1918 das drittgrößte Wollindusztrienzentrums Österreich-Ungarns (nach Reichenberg und Brünn), und dann das zweite Polens (nach Łódź). Die „Bielitzer Wolle“ war Weltbekannt. Seit Mitte des 19. Jh. erweiterte sich die Wollindustrie zu Produktionszweigen von Jute- und Flachsspinnereien, Hutfabriken, dazu kamen auch Betriebe der Metall- und Maschinenindustrie.

Franz (polnisch Franciszek) Strzygowski (†1816) kam vor 1779 schon nach Biala. Er stammte vermutlich aus dem mittelgalizischen Pilzno. Vom Beruf ein Tuchmacher, in Biala war er als Fleischhauer tätig. Er assimilierte sich völlig dem damals österreichischen, deutschsprachigen

gesellschaftlichen Milieu der Stadt. In dessen Geist wurden auch alle seine Nachkommen erzogen. Drei seiner Söhne ließ er zu Tuchmachern ausbilden. Der jüngste, Franz (1800–1891) arbeitete sich zu einem wohlhabenden Fabrikanten hoch, er kaufte 1845 eine Mühle in Leszczynty bei Biala, die er in den folgenden Jahren zu einer Tuchfabrik ausbaute. Seit 1860 führten zwei seiner Söhne, Josef (1823–1873) und Franz junior (1828–1904) das Unternehmen. Der Ältere, Josef, verheiratet mit Josefine Frass von Friedenfeld aus Troppau, war der Vater des Kunsthistorikers Josef Strzygowski (1862–1941), dessen Andenken und Tätigkeit diese Konferenz gewidmet ist. Der Jüngere, Franz jun., war seinerzeit ein bekannter Industrieller und Politiker. Er war langjähriges Mitglied des Gemeinderates der Stadt Biala (1867–1896), Deputierte im Galizischen Landtag in Lemberg (Lwów, 1870–1873, 1889–1895) und im Schlesischen Landtag in Troppau (Opava, 1898–1902). Seit 1884 war er auch Schloss- und Grundbesitzer in Grodziec bei Skoczów.

Im Jahre 1892 ging die Tuchfabrik in Leszczynty in den alleinigen Besitz des älteren Sohnes von Josef, Karl Strzygowski (1854–1910) über, der in den Jahren 1889 bis 1892 auch das Amt des Bürgermeisters von Biala bekleidet hatte. Sein früher Tod und im Jahre danach das vorzeitige Ableben seines älteren Sohnes Karl jun. (1882–1911) führten dazu, dass die Strzygowski'sche Fabrik im Jahre 1912 mit der Bielitzer Firma von Walter Piesch vereinigt wurde.

In der Zwischenkriegszeit leitete der jüngere Sohn von Karl sen., Hanns Strzygowski (1898–1981) die Firma. Nach einer Fusion mit der Bialaer Fabrik von Rudolf Hess im Jahre 1930 wurde der Betrieb in Leszczynty ein Teil des Unternehmens „Vereinigte Tuch- und Wollwarenfabriken Hess, Piesch und Strzygowski“ (abgek. Hepis), seinerzeit eines der größten in Bielitz-Biala. Im Jahre 1945 musste Hans Strzygowski seine Heimatstadt verlassen, er verstarb in Windischgarsten (Ober Österreich). Mit ihm erlosch der letzte männliche Sproß dieser Familienlinie Strzygowski. Die Fabrik in Leszczynty wurde verstaatlicht und im Jahre 2000 abgerissen. Heute ist dort ein großes Handelszentrum entstanden.

Es bestand aber auch noch eine jüngere Linie der Familie. Ihr Stammvater war Rudolf Strzygowski (1866–1955), der jüngste Sohn von Franz (†1891) aus dessen zweiter Ehe. Er begann im Jahre 1890 seine selbständige industrielle Tätigkeit begann, 1907 wurde für ihn ein modernes Fabrikgebäude in Biala, in der heutigen Nadbrzeźna-Straße errichtet. Seine Tochter Hertha (1896–1990), eine Kunstmalerin, heiratete 1925 ihren älteren Cousin, den Prof. Josef Strzygowski, dem unsere Tagung gilt; sie wurde seine zweite Ehefrau. Hertha's Brüder, gleichzeitig Kompagnons des Vaters in dem Familienunternehmen, waren Roman (1898–1985) und Alfred (1902–1945), der im Mai 1945 bei Friedek (Teschener Schlesien) gefallen ist. Des letzteren Sohn, Innenarchitekt Prof. Rudolf Strzygowski lebt in Falkenberg / Zell (Niederbayern). Das Gebäude der nach 1945 verstaatlichten Fabrik steht noch heute, dient jedoch nach einem Umbau zum Bürohaus anderen Zwecken.